

# Gender-Gastprofessur WiSe 2021/2022

apl. Prof. Dr. Melanie Ulz - Kunsthistorikerin

Melanie Ulz ist Kunsthistorikerin und derzeit Vertretungsprofessorin für „Historische Bildwissenschaft“ an der Universität Regensburg. Von 2010 bis 2016 war sie Juniorprofessorin für Kunstgeschichte des 18.-21. Jahrhunderts an der Universität Osnabrück. Zwischenzeitlich arbeitete sie als Vertretungsprofessorin und Gastwissenschaftlerin an den Universitäten München, Oldenburg, Zürich, Osnabrück und Heidelberg. Promoviert hat sie 2005 an der Universität Trier mit einer Arbeit zu Männlichkeitskonzepten in der französischen Historienmalerei (*Auf dem Schlachtfeld des Empire. Männlichkeitskonzepte in der Bildproduktion zu Napoleons Ägyptenfeldzug*, Marburg: Jonas 2008). Sie ist Mitglied in der DFG-Netzwerkgruppe „Entangled Histories of Art and Migration. Forms, Visibilities, Agents“. Dieses Netzwerk ist aus der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Kunst und Kunsttheorie im Zeichen globaler Migration“ des *Ulmer Vereins* (Verband für Kunst- und Kulturwissenschaften e.V.) hervorgegangen, deren Co-Sprecherin sie von 2018 bis 2020 war. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der transkulturellen Kunstgeschichte des 18.-21. Jahrhunderts bzw. in den *Postcolonial-* und *Gender Studies*. Neben der bildwissenschaftlichen Migrationsforschung reichen ihre Forschungsinteressen von der Schlachtenmalerei über die visuelle Geschichte der Sklaverei bis zum Umgang mit klassischer afrikanischer Kunst in Europa.



Weitere Informationen unter: [www.uni-bielefeld.de/gender/gendergastprofessur.html](http://www.uni-bielefeld.de/gender/gendergastprofessur.html)

# Vortrag und Seminare im WiSe 2021/2022

Vortrag am 10.11.2021 - 18 Uhr

Superman transkulturell? Heroische Männlichkeit zwischen Adaption und Transformation

Ausgehend von den Protestkulturen der arabischen Revolution im Jahr 2011 fragt der Vortrag nach kulturellen und geschlechtlichen Transformationen des Heldischen in Kunst und Alltagskultur der Gegenwart. Künstlerische Interventionen, wie etwa Moufida Fedhilas Performance Super-Tunisian oder Stencils, die im öffentlichen Raum in Kairo von Street Art-Künstler\*innen temporär realisiert werden konnten, adaptierten damals die ikonische Superman-Figur auf mehrfache - sowohl affirmative als auch kritisch-reflexive - Art und Weise. Wieso aber finden sich in den Bildkulturen der Arabischen Revolution überhaupt Superheld\*innen- Motive wieder? Was macht die in den 1930er Jahren entwickelte amerikanische Comic-Figur Superman für politische Protestkulturen und aktivistische Kunst international bis heute attraktiv? Und welche Transformationen musste die Figur dabei zwangsläufig durchlaufen? Denn schließlich transportiert das klassische Superman-Narrativ ein aus heutiger Sicht völlig überzeichnetes weißes Geschlechterrollenbild, dem auch das 1962 eingeführte weibliche Pendant Supergirl zunächst wenig entgegenzusetzen hatte.

Diese und weitere Fragen möchte der Vortrag anhand von ausgewählten Beispielen aus der Kunst- und Kulturgeschichte kritisch diskutieren.



Seminare:

„Race, Class und Gender in der europäischen Historienmalerei“

„Internationale Künstlerinnen des 18.-21. Jahrhunderts“